

**TAG DER ARCHITEKTUR IN BRANDENBURG** Am Sonntag laden Architekten in die von ih

# Industrielle Moderne in Gillys Garten

Beate Kaulus verwirklicht in Kleinmachnow einen Traum – und schreibt sich so in die Baugeschichte des Schlosses Güterfelde ein

VON MARTIN ANTON

STAHNSDORF - Beate Kaulus fing sofort an Skizzen zu machen. Als die Berliner Architektin und Projektleiterin das alte Heizhaus im Schlossgarten vom Stahnsdorfer Ortsteil Güterfelde im August 2015 sah, war es, wie sie sagt, Liebe auf den ersten Blick. Wo andere einen 50er-Jahre-DDR-Funktionsbau mit grau-braunem Waschputz und Wellasbest auf dem Dach sahen, entdeckte sie ein Heim. Ein modernes, lichtdurchflutetes Atelier und Wohnhaus. Zwei Jahre später ist das Gebäude nicht wiederzuerkennen – und irgendwie doch dasselbe geblieben.

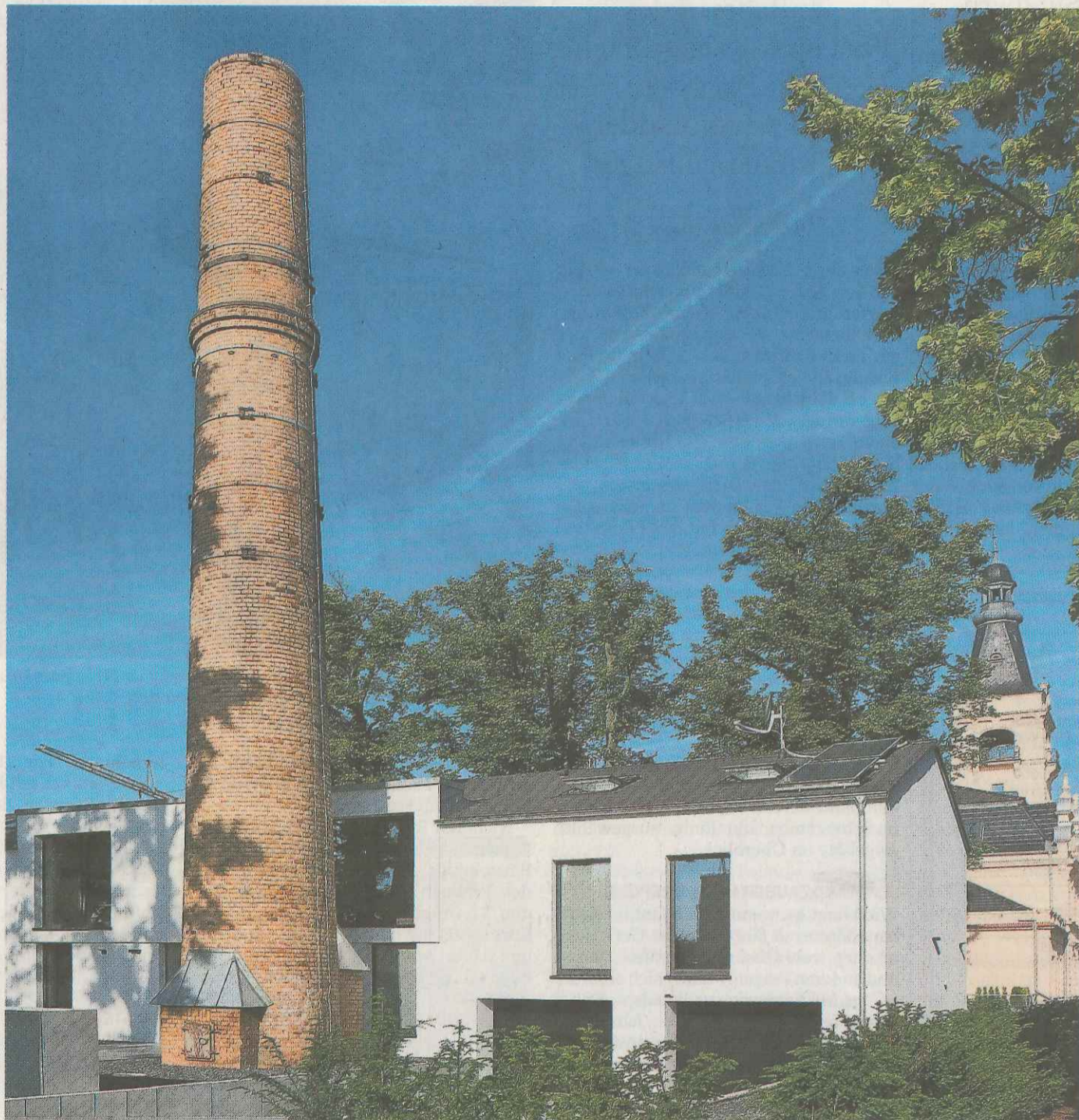
Zum einen ist da der alte Klinkerschornstein, der das Haus um das doppelte seiner Höhe überragt. Ihn hat Kaulus nicht abreißen lassen, sondern in ihre Pläne eingefügt. Er ist jetzt funktionslos, sieht man einmal davon ab, dass er wichtig für den industriellen Charakter des Ensembles ist und einen Kontrast zum langgezogenen, jetzt ganz weiß verputzten Haus bietet. Vom Gästezimmer im oberen Geschoss aus blickt man auf den warmen, gelben Klinker.

Es war ein Bekannter, der Kaulus auf das Objekt aufmerksam gemacht hatte: der Projektentwickler der Schlossanlage Güterfelde, in der inzwischen Eigentumswohnungen untergebracht sind. „Frau Kaulus, das wäre doch etwas für Sie“, habe er gesagt, so die Architektin. Und das war es. Für Kaulus, der ihr Beruf Leidenschaft ist, eine Herausforderung und ein Traum, ein solches Projekt selber umsetzen zu können.

Das Haus war in den 1950er Jahren gebaut worden, als Heizhaus für das Schloss Güterfelde, in dem damals ein Altersheim untergebracht war. Das Gelände war Anfang des 19. Jahrhunderts nach Plänen des Brandenburger Architekten David Gilly errichtet worden. Als Teil des Ensembles von Schloss, Lehmhaus und Park gelten auch für das Heizhaus Denkmalschutzregeln. „Das Haus durfte nicht in Konkurrenz zum Schloss stehen“, erklärt Kaulus. So standen ihr bei der Wahl der Farbe und der Ziegel Denkmalschützer zur Seite. Der Bau ist in seiner Grundform erhalten geblieben. Neben der Farbe fällt als Unterschied sogleich die Vielzahl an Fenstern an der Fassade auf.

Auf der dem Schloss zugewandten Seite hat Kaulus die Oberlichter quasi bis auf den Boden verlängert, sodass fünf fast deckenhohe Zugänge zur Terrasse entstanden sind. An der Kopfseite hat sie die Öffnung für die schweren Eisentüren etwas versetzt als Fenster übernommen. Als Ergebnis ist der Innenraum von Licht durchflutet. „Ich wollte einen offenen, fließenden Raum“, erzählt die Architektin. So kommen Eingangsbereich, Wohnzimmer, Esszimmer, Küche und Bibliothek im Erdgeschoss ohne Türen aus.

Wo sich vorher eine Holzkonstruktion mit abgehängten Decken befand, reicht der Raum jetzt bis zum Giebel. Klare Linien, Betonboden und -säulen und hohe weiße Wände erinnern an die indus-



**Umgebaut und erhalten.** Architektin Beate Kaulus (l.) entwarf eine moderne Vision für das alte Heizhaus auf dem Schlossgelände in Güterfelde. Manja Dochow war zunächst nicht sicher, ob der Umbau gelingen könne. Im lichtdurchfluteten Atelier-Wohnhaus lösten sich die Zweifel aber in Luft auf. Fotos: Andreas Klaer

trielle Vornutzung. Die schwarzen Stahlträger unter dem Dach haben den Umbau überlebt. „Das war mir wichtig“, sagt Kaulus, „weil ich wollte, dass der Charakter des Gebäudes bestehen bleibt.“

Die konvexen Dachbinder aus massivem, hellem Holz bilden einen warmen Gegensatz zu Stahl und Beton. Dass sie rund sind, hatte Kaulus zunächst gar nicht beabsichtigt. „Ich bin eigentlich ein eckiger Typ“, sagt die lässig-elegant in schwarzer Hose und schwarzem T-Shirt gekleidete Architektin. Jetzt ist sie froh, denn die Rundung „bricht die Ecken und Kanten des Raumes auf“. In die „Wohnhalle“ hat sie ein zweites Geschoss eingezogen, in dem sich Arbeits-, Gäste- und Schlafzimmer befinden. Von der Galerie aus blickt man ins Erdgeschoss.

Knapp ein Jahr hat es – nach einigen Monaten Planung – gedauert, das alte

Heizhaus zu verwandeln. Zwischenzeitlich standen nur noch die Mauern, das alte Dach war abgenommen worden. Das neue Dach hat eine Solaranlage auf dem Dach, für Warmwasser. Wo früher der Heizofen stand, ist jetzt das großzügige Gästebad.

Sie sei so behutsam wie möglich mit der Substanz umgegangen, erklärt Kaulus. „Ich habe versucht zu erhalten, was möglich ist.“ Das äußert sich in Details, wie der raumteilenden Rückwand der Küche. Ein Überbleibsel des Heizhauses, das auch im neuen Haus so aussieht, als könnte es nirgendwo anders stehen.

Von ihrer Vision musste Beate Kaulus 2015 aber erst andere überzeugen. Denkmalschützer, das Bauamt und auch Co-Bauherrin Manja Dochow. Die konnte sich beim Anblick des alten Heizhauses nicht vorstellen, dort einmal zu

wohnen. „Mir fehlt die Fantasie“, sagt sie. Doch die Architektin setzte sich durch und im Dezember 2016 konnten beide aus Berlin nach Stahnsdorf ziehen. „Wir sitzen oft noch hier und denken: Das ist unsers“, schwärmt Dochow jetzt.

Kaulus erste Skizzen, die ersten Visualisierungen setzte sie am Ende fast genauso um. 200 Jahre, nachdem David Gilly in Stahnsdorf Schloss und Gartenanlage entwarf, hat sie so das Ensemble in Güterfelde um ein Stück Moderne erweitert – und sich einen Traum erfüllt.

— Das ehemalige Heizhaus steht auf dem Schlossgelände im Stahnsdorfer Ortsteil Güterfelde, in der Lindenallee 39. Es ist am Tag der Architektur, dem 25. Juni, von 13-18 Uhr für Besucher geöffnet. Frau Kaulus und Frau Dochow bieten um 13, 15 und 17 Uhr Führungen an.